

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K, halbjährig 6 K, vierteljährig 3 K, monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 40

Donnerstag, 2. April 1903

42. Jahrgang.

Zum Vierteljahrwechsel

Iaden wir alle unsere geehrten Abnehmer ein, rechtzeitig den Bezug der „Marburger Zeitung“ zu erneuern und für die weitere Verbreitung der „Marburger Zeitung“, dieses u n a b h ä n g i g e n, größten und verbreitetsten untersteirischen Blattes einzutreten.

Mit deutschem Gruß:

Die Schriftleitung und Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

Beschimpfte Geschworene.

„Das Gewissen reicht bei jedem Geschworenen nicht gleich weit!“

In der heute erschienenen Nummer des hiesigen Pervakenblattes lagert wieder einmal ein bekannter fanatischer, windischer Advokat eine Flut von Denunziationen und Gemeinheiten ab, die sich gegen die Marburger Staatsanwaltschaft und gegen die untersteirischen Bezirksgerichte kehrt. Zwar haben es die genannten Faktoren durchaus nicht notwendig, irgendwo verteidigt zu werden, denn die windischen Wögel, die jahraus, jahrein dieselbe Denunzianten-Melodie pfeifen, sind genugsam bekannt und sogar Herr v. Koerber sah sich unlängst gezwungen, in einer allerdings fein gedrehten, aber doch sehr verständlichen Rede diese berufsmäßigen Denunzianten an den Pranger zu stellen. Wenn das Treiben der windischen Brunnenbergister sogar einem Koerber über die Gutschnur geht, dann kann man sich davon eine kleine Vorstellung machen, welche Summe von gegen deutsche Staatsbeamte gerichteten windischen Denunziationen im Justizministerium bereits auf ihren wahren Wert geprüft worden sein

muß. Aber nicht diese widerlichen, in jeder Nummer der pervakenischen Heftblätter, die für die wirtschaftliche Wohlfahrt ihrer slovenischen Bauern keine Zeile, für die infamste Heze aber sämtliche Spalten zur Verfügung haben, wiederkehrenden schuftigen Denunziationen — wollen wir zum Gegenstande unserer heutigen Betrachtung machen, sondern eine niederträchtige Beschimpfung der Geschworenen des Kreisgerichtsprengels Marburg niedriger hängen. In dem zitierten Pervakenblatt befindet sich nämlich, nachdem der Verfasser des Artikels, ein windischer Advokat, alle Register der Denunziation aufgezogen hat, folgende impertinente Beschimpfung der Geschworenen:

„Das Beste kommt aber noch, das sind die stets sich wiederholenden Bitten der Geschworenen an die slovenischen Verteidiger, sich der deutschen Sprache zu bedienen, da die Herren das „Neuslovenisch“ nicht verstünden, und es für den Angeklagten daher günstiger sei, wenn deutsch plaidiert würde. Diese Herren werden nämlich von den deutschnationalen Bürgermeistern*) als sprachlich qualifiziert zu Geschworenen besunden, obwohl sie das Slovenische fast gar nicht verstehen, aber eine der Majorität nach deutsche Geschworenenbank kann einem immer recht kommen, insbesondere bei Prozeßprozessen. Der slovenische Verteidiger, dem sein Nationalgefühl verbietet, dieser provozierenden (!) Bitte nachzukommen, hat dabei immer das peinliche Gefühl, er tue dies zum Schaden des Angeklagten, denn die Geschworenen sind leider für ihr Verdict niemand verantwortlich als ihrem Gewissen und das reicht bei jedem Menschen nicht gleich weit.“

*) Was ist es mit den windischkeritalen Bürgermeistern?

Angeichts dieser empörenden Beschimpfung der Geschworenen, der Männer aus dem Volke, muß man sich unwillkürlich fragen: „Ist denn in Untersteiermark schon gar nichts mehr sicher vor dem giftgeschwollenen Geifer einer beliebigen windischen gikt'nakrota? Ist denn für die windischen Brunnenbergister keine Quelle des Rechtes mehr heilig genug, um sie mit ihren Gisttropfen zu verschonen? Muß denn alles für vogelfrei erklärt werden, alles in den Kot gezogen, alles angespien, verleumdet, verächtigt werden, was unter den Kulturnationen des ganzen Kontinentes als heilig und unantastbar, als außer den Kampf der Parteien gerückt, gehalten wird? Ist denn keine Institution, keine Ehre, kein Gewissen, kein Eid mehr sicher vor den windischen Haß- und Brandlehrern? So tief ist das sittliche Bewußtsein bei diesen Hezern bereits gesunken, daß sie von den Geschworenen behaupten, sie brechen ihre Eide, sie urteilen nicht, wie es in der Eidesformel heißt, „nach Eid und Gewissen“, ihr Urteil sei vielmehr der Niederschlag eines anderen Empfindens, eines anderen Gefühles, welches nicht im heiligen Rechtsbewußtsein wurzelt, sondern in der nationalen Leidenschaft des Einzelnen!

Der diesen Schimpf, diese ungeheuerliche Bezeichnung der Geschworenen zuzuschleudern wagt, der muß wohl selbst imstande sein, so eidbrecherisch zu handeln, wie er es von den Geschworenen behauptet, denn keiner sucht einen anderen hinter dem Busche, wenn er nicht schon selbst hinter ihm gefressen ist und wie der Schelm ist, so denkt er auch von an-

Nachdruck verboten.

Ensfagen!

Novelle von Hermann Birkenfeld.

(13. Fortsetzung.)

Er hatte einen ganz eigenen Ton in die Worte gelegt und das junge Mädchen so seltsam lächelnd angesehen, daß Elise trotz ihrer Angst um das Leben des Kranken ganz verwirrt erröten mußte. Aber daß sie ihn nicht einmal sehen durfte, war grausam! Drei Tage lang hatte sie das Verbot gehalten, am vierten meinte sie, es ginge nicht mehr — leise schlich sie an die Tür der Krankenzubel und öffnete; aber da winkte ihr Friedrich, der Diener, Vorsicht zu.

„Er schläft seit einer Stunde ruhig“, flüsterte er, „und der Herr Rat sagt, sobald er einen gesunden Schlaf überstanden hätte, wäre keine Gefahr mehr.“

Nur einen ängstlich forschenden Blick warf sie auf das bleiche Gesicht in den Kissen, dann schwebte sie wieder hinaus. — Ihr Herz jabelte — er war gerettet — wahrscheinlich — gewiß! Das Herz war ihr so voll, so voll — sie eilte hinaus in die linde Märzluft, sie mußte im Freien sein.

Der Ranke auf dem Lager bewegte sich. Ob er erwachte? — Der treue Diener hatte rasch den Kopf nach dem Herrn gewandt — es war nur eine Bewegung im Schlafe gewesen; im nächsten Augenblicke kündeten die leisen, regelmäßigen Atemzüge schon wieder, daß der Patient schlummerte.

Tiefe, lautlose Stille herrschte in dem kleinen Gemach, nicht einmal die Ruckuhr tickte, man

hatte ihr Pendel eingestellt — nur der Atem des Schlafenden zeugte von Leben. Der Diener saß in geringer Entfernung von ihm regungslos am Fenster, er hatte seine eigenen Gedanken. Was mochte dem armen Herrn wohl im Sinne liegen, daß er im Fiebertraume bald von „Hedwig“, bald von „Diesel“ geredet hatte, daß bald seine Hände sich krampfhaft zusammenzogen und wilder Schmerz seine Züge entstellte, bald ein Lächeln über sein Gesicht glitt! Er hatte etwas erlebt, sein Herr, in früherer Zeit, er mußte einmal etwas Böses, Schmerzliches erfahren haben, so war es dem guten Burschen immer vorgekommen, früher schon, so gütig sein Herr sich auch stets gegen ihn erwiesen hatte von dem Tage an, wo sein sterbender Vater ihn dem Professor anempfohlen und ihn nach Berlin geschickt, diesem seine Dienste anzubieten.

Aber Friedrich Rhodewald war nicht nur ein guter Diener seines Herrn, er war auch kein schlechter Kopf; und daß seinem Herrn einmal von einer Frau ein Leid angetan sein müsse, vielleicht von der schönen, reichen Frau von Reintwald — er wollte doch Nanette bei nächster Gelegenheit fragen, ob sie „Hedwig“ hieß — das stand bei ihm fest; denn Friedrich selbst wußte, „was für große Macht die Frauenzimmer über die Mannsbilder haben.“

Da huschte es draußen über den Gang; einen Augenblick stand es still, dann wurde vorsichtig der Türdrücker in Bewegung gesetzt und eine leichte dunkle Gestalt schwebte auf den Fußspitzen ins Zimmer. Eine duftige Gabe legte sie auf die Decke des Krankenbettes, die erste Spende der draußen erwachenden Natur. Eine Weile sahen die dunklen

Augen unter einem Tränenschleier hervor auf den Kranken, dann wandte sie sich, geräuschlos zu verschwinden.

Ihr Blick fiel auf den schlafenden Wärter am am Tische. Der Aermste! Die Nachtwachen rächten sich, die Natur forderte ihr Recht; es wäre grausam gewesen, ihn zu wecken. Sie konnte ja eine Zeit lang für ihn auf den Kranken achten, und o, wie gern übernahm sie das Amt!

Sie setzte sich an das Fußende des Bettes. Da fiel ihr ein, daß der Bote aus der Stadt ihr vor wenigen Minuten einen Brief übergeben hatte, den sie noch nicht gelesen. Sie zog ihn hervor. Mit Vorsicht, damit das Reißen des Papiers den Kranken nicht weckte, zerschchnitt sie das Kuvert und entfaltete den Bogen. Es war ein kurzes Billet, aber die wenigen Zeilen genügten, die Rote der Entrüstung in ihr Gesicht zu treiben.

Es war eine feste Aufforderung zu einem Rendezvous.

Elise kannte den Schreiber. Dieselbe Hand, welche dies geschrieben, hatte ihr neulich im Scherz geholfen, als sie ihren beiden jüngsten Brüdern ein Gedicht abschrieb, das sie zu des Vaters Geburtstag lernen sollten — Niebel's Hand. O Gott, wodurch hatte sie ihm ein Recht gegeben, sich so nichtachtend, so wenig ritterlich gegen sie zu benehmen! Sie war früher in einer Stellung gewesen, wo man ihr nur mit achtungsvoller Freundlichkeit begegnet war und auch auf Menschhausen hatte sie nicht zu klagen. Hier waren ihr die Verhältnisse freilich noch zu fremd, sie konnte nicht ahnen, daß der junge Offizier nur ihretwegen so oft aus der

berer und von seinen eigenen Schuhen muß er das Maß genommen haben. Wir haben vor längerer Zeit in einem Leitartikel einen Schutz für die Geschworenen verlangt; der Geschworene hat nur Pflichten, die er genau einhalten muß, die Ausübung seines Amtes ist für ihn mit Unannehmlichkeiten und Opfern verbunden — und für dies alles winkt ihm kein Lohn, wohl aber darf ihm jeder journalistische Ehrenmann seine Mannesehre antasten, seinen Eid in den Kot ziehen! Und was hätten die Geschworenen in der letzten Schwurgerichtsperiode tun sollen, um sich die Zufriedenheit des windischen Advokaten zu erwerben? Hätten sie vielleicht in ihrem Wahrspruche über den Raubmörder Weisdinger sagen sollen: „Wir finden keine Schuld an ihm“ und zwar nur deshalb, weil er ein Windischer ist? Oder hätten sie den holden slovenischen Weiblichkeiten vom Rücken des Bachers, die dem Gatten, bezw. Schwiegerjohnne in stiller Nacht den Hals durchschnitten, vielleicht sagen sollen: „Unseren Segen obendrein!“? Das wäre nach der Ansicht des journalistischen windischen Advokaten kein Eidbruch gewesen, mit solchen Verdikten über slovenische Angeklagte wäre er zufrieden und er hätte den Schimpf unterlassen, den er den Geschworenen im Leitartikel des Bischofs Rapotnik entgegenschleuderte.

Wohl bleibt die auf die Geschworenen geschleuderte Gemeinheit nicht auf diesen haften, ja sie kann dieselben nicht einmal erreichen, aber darum erscheint der Charakter des tüchtigen Angreifers in keinem besseren Lichte und der ungeheuere Sumpf, in welchen seine Moral erschlagen und erstickt begraben liegt, wird dadurch nicht ausgetrocknet.

Robert Zahn.

Politische Umschau.

Inland.

Die eiserne Stirne der Tschechen.

Eine Probe der beispiellosesten tschechischen Unverschämtheit liegt wieder aus Prag vor. In ihrer Wut über den Zusammenbruch der tschechisch-kerikalischen Wenzelskassa, welcher dadurch entstand, daß der hochwürdige Monsignore Drozd die armen Einleger um neun Millionen bestahl, in ihrer Wut über diesen Skandal verfielen sie bekanntlich auf den wahrhaft satanischen Plan, auf die deutsche böhmische Sparkassa einen Ueberfall zu machen, damit auch diese große deutsche Sparkassa zusammenbreche und der Not und dem Jammer auf tschechischer Seite ein Gegenstück auf der

deutschen Seite geschaffen und hunderttausende Familien zu Bettlern gemacht werden. Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein solch teuflischer Plan in dem Gehirne eines Menschen entstehen und platzgreifen kann; den tschechischen Führern und Agitatoren gelang es aber, die Welt davon zu überzeugen, daß auch eine solche Bestialität bei Menschen gefunden werden kann. Was kümmerte es diese bestialischen Naturen, daß durch einen künstlich erzeugten Zusammenbruch dieses mächtigsten, gewaltigsten Institutes des Landes viele hunderttausende von Existenzen auf deutscher und tschechischer Seite vollständig vernichtet würden, daß dieser Zusammenbruch eine Klasse des Landes nach der anderen mitreißen müßte, daß die Wellenschläge dieses furchtbaren Ereignisses in wirtschaftlicher Beziehung die ganzen Sudetenländer tief erschüttern und Not und Elend und Jammer vom Böhmerwalde bis zum Altvater mit sich bringen würden! Was scherteten sich die tschechischen Verbrecher darum! Ihnen schwebte nur das eine Ziel vor Augen, diese gewaltige deutsche Institution zum Zusammenbruche zu bringen und sollte auch der Weg dazu über hunderttausende von vernichteten Existenzen gehen! Zu diesem Zwecke sandten sie tschechische Emissäre ins Land hinaus, welche der Bevölkerung erzählten, daß die deutsche böhmische Sparkassa ungeheuere Verluste erlitten habe, daß sie vor dem Zusammenbruche stehe und daß jedermann so schnell als möglich sein in der Sparkassa liegendes Ersparnis retten möge; Briefe und Drahtungen an ungezählte Einleger wurden massenhaft ins Land geschickt und ihr Inhalt war der gleiche wie die Reden der Emissäre. Und was diese Faktoren noch übrig ließen, das vollendete die tschechische Hezpresse unter den Augen des tschechischen Staatsanwaltes. Und so entwickelte sich ein Sturm auf die böhmische Sparkassa, der in ganz Oesterreich vergeblich seines gleichen suchte; in der Ferdinandsstraße zu Prag entwickelte sich ein Schauspiel sondergleichen. Jeder Zug brachte neue Einleger, die angsterfüllt ihr Geld zurückverlangten und vom tschechischen Theater bis zum Sparkassengebäude den Straßenverkehr hemmten. Tag und Nacht arbeiteten die Kassabeamteten; die Sparkassa verzichtete sogar, um den Angsterfüllten die Grundlosigkeit der hohhaft ausgestreuten Gerüchte deutlich nachzuweisen, auf die Kündigungsfrist für größere Einlagen — aber es war nun alles vergeblich. Die tschechische Presse brachte Tag für Tag neue, tüchtige Hezartikel, von deren bodenloser Gemeinheit die tschechischen Blätter selbst ganz genau überzeugt waren und so gelang es, die Aufregung unter den Einlegern durch fast zwei Monate zu erhalten. In dieser Zeit, vom 19. Februar bis 31. März wurden von der böhmischen Sparkassa 45 Millionen Kronen ausbezahlt. Aber der teuflische Plan der Tschechen mißlang gänzlich; an den riesigen Fonds und an der ausgezeichneten Organisation der Böhm.

Sparkassa, die spielend die Lücke der Tschechen besiegte, mißlang der Anschlag, der dazu bestimmt war, namenloses Elend zu erzeugen. Jetzt fluchen die tschechischen Einleger ihren gewissen gewissenlosen Verführern. Nun kommt aber die eiserne Stirne der Tschechen. Die verkrachte tschechisch-kerikale Wenzelskassa wendete sich nun, nachdem der tschechische Anschlag auf das deutsche Institut so schmähtlich mißlungen war, an dasselbe deutsche Institut, an die böhmische Sparkassa, und mutet ihr zu, sie möge der verkrachten Wenzelskassa — 2 Millionen pumpen! Das heißt doch eine eiserne Stirne haben!

Ausland.

Aufbruch in Altserbien.

Aus Belgrad kommen wieder einmal ganze nette Berichte. Mord und Brand, regelrechte Schlachten bieten wechselvolle Bilder. Schon seit einigen Tagen langen aus Altserbien Alarmanachrichten ein. Denselben zufolge befinden sich die Albanesen in vollem Aufbruch. Zuerst überfielen 5000 Albanesen die Ortschaft Wutschitr und verlangten die Auslieferung der christlichen Gendarmen. Der in die Enge getriebene Kaimakam lieferte die Gendarmen aus, nachdem die Albanesen versprochen hatten, sie nicht zu töten. Die Gendarmen, elf an der Zahl, wurden von der albanesischen Eskorte unter wildem Geschrei nach Prishtina gebracht. Wutschitr blieb von den Albanesen belagert. Fast gleichzeitig überfielen 8000 Albanesen Mitrowiza. Sie umlagerten die Stadt und begannen sie zu beschießen. Auf das energische Einschreiten des russischen Konsuls Schtscherbina wurde die Garnison alarmiert; 1200 Mann rückten mit vier Kanonen gegen die aufwühlerischen Albanesen aus. Es entspann sich ein Kampf, der vier Stunden währte und mit der Vertreibung der Albanesen endete. Sie hinterließen zwölf Tote, acht Verwundete und mehrere Gefangene; zwei Nizams wurden getötet. Nur das energische Einschreiten des russischen Konsuls hat, wie versichert wird, ein Gemetzel unter den Christen in Mitrowiza verhindert. In der Stadt herrscht Panique, da die Albanesen aus Prishtina und Spel gleichfalls mit einem Ueberfalle drohen. Zwei Eskadronen Kavallerie befinden sich auf dem Wege nach Mitrowiza.

Tagesneuigkeiten.

(Alte Jungfern-Versicherung.) Nach der russischen Gesellschaft, die Säger gegen den Verlust ihrer Stimme, und der englischen Gesellschaft, die Eheleute gegen die Gefahren des Ehebruches versichert, kommt nunmehr eine dänische Kompanie mit der Gründung von Polizzen, die junge Mädchen gegen die Eventualität des Ledigbleibens sichern sollen. Der Tarif ist sehr einfach:

Stadt herüberkam und hatte es ganz natürlich gefunden, daß er seine Schwester, die Baronin besuchte. Mit ihm hatte sie deshalb ebenso unbefangenen verkehrt wie mit anderen — zu solchem Vorgehen, dessen war sie sich bewußt, hatte sie ihm keine Veranlassung gegeben.

Sie war empört über die Zeilen, sie fühlte sich zum erstenmale in ihrer Stellung so tief gemühtigt, daß sie meinte, sie dürste keinen Augenblick länger auf Renschhausen bleiben. Aber wohin? Und von ihm fort, auf dessen Erwachen sie harrete? Wenn sie dem Gutsherrn den Brief zeigte! Es würde vielleicht eine Szene geben!

Sie eilte fort — auf ihr Zimmer, um sich einmal so recht auszuweinen.

Schließlich griff sie nach einem Briefbogen und schrieb in Eile mit bebender Hand:

„Gnädige Frau!

Die beiliegenden Zeilen, welche mir vor einer halben Stunde durch die Stadtpost zugingen, sind für Sie vielleicht nicht ohne Interesse. Der Schreiber ist der Leutnant von Niebel.

Wenn ich mir erlaube, Ihnen ein Blatt zu senden, dessen Lektüre mich empört, so hoffe ich, daß Sie, gnädige Frau, der Teilnahme einer innig ergebenen Freundin kein falsches Motiv unterschieben.

E. N.

Das Billet des jungen Niebel faltete sie mit dem ihren zusammen und adressierte beides an Frau von Reinwald. Sie wenigstens sollte wissen, was ihr von jenem Manne bevorstehen würde. Denn die Bemühungen Niebels um die Neigung der schönen Witwe waren ihr nicht verborgen geblieben; man

sprach ja schon von einer bevorstehenden Verlobung. Das junge Mädchen atmete auf, als es sich erhob und den eben geschlossenen Brief in eine Schublade legte. Der Bote konnte ihn morgen früh nach der Stadt mitnehmen.

Fräulein Roshow war allein in Renschhausen, auf ihren Wunsch hatte man sie zurückgelassen, als die ganze Familie des Schlosses ausgefahren war und die im Hause herrschende Ruhe stimmte harmonisch mit der sanften Wärme des seinem Ende nahenden Nachmittages. Auch mit dem gedämpften Licht der Stube im Erdgeschoß, wo Herr und Diener noch im Schlafe waren. Da regt es sich auf dem Lager, noch ein kurzes Dehnen, ein paar Bewegungen und der Kranke erwacht.

Der Kranke! Der Genesende, der mit hellem Blick seine Umgebung mustert. Aber er muß sich erst darauf besinnen, wo er ist. Allmählich denkt er klarer. Wie lange mag er hier gelegen haben im Schlaf oder im Fieber? Er wendet den Kopf zur Seite: „Mag er schlafen, der arme Wuschel! Wie viel unruhige Nächte ich ihm wohl bereitet habe!“ — Da bringt von der Bettdecke her ein Duft zu seinem Gesicht, süß und würzig wie von Beilchen und der goldenen primula veris. Er streckt die Hand aus nach dem kleinen Strauße, er führt ihn an die brennenden Lippen, er weiß, woher sie stammt, die duftende Frühlingsgabe. Niemand braucht's ihm zu sagen, er fühlt das Richtige, ihm ist, als hauchten die Blumen selbst ihm den Namen der Spenderin zu. Er ist glücklich! Könnte er nur gleich hinaus in die schimmernde Herrlichkeit des Frühlingstages, nur einmal wieder sich sonnen in

den milden Strahlen, welche durch eine Spalte neben dem Rouleaux sich in das Gemach stehlen und helle, silberleuchtende Streifen über die bunte Decke des Lagers werfen.

Und wieder öffnet sich leise die Türe und wieder tritt dieselbe schlanke Mädchengestalt ein und huscht nach seinem Lager.

Er hatte ihr Kommen nicht gehört, aber er fühlte die Nähe. Er wendete den Kopf.

„Elise! — — Wieviel!“

Sie sinkt an seinem Bette nieder und erfaßt seine Hand und drückt die überströmenden Augen in die seidene Decke; er möchte sie gerne emporziehen, aber die kraftlosen Hände versagen den Dienst, so muß er harren, bis sie sich freiwillig erhebt und sich zu ihm hinabbeugt und einen scheuen Kuß auf die bleichen Lippen drückt.

— Dämmerung war längst hereingebrochen und die Braut saß noch immer am Lager des Geliebten und erzählte ihm leise von ihrem Schmerz und ihren Trennungsjahren, von seiner Krankheit und der Herzensangst, die sie dabei ausgestanden hatte; wenn er sie unterbrechen wollte, dann bedeutete sie ihm energisch, er müsse sich noch schonen, daß er glücklich in die feuchtschimmernden braunen Augensterne hineinschaute. Er ist viel weniger erregt, als sie befürchtete; ihm ist, als habe es durchaus nur so und nicht anders kommen können. Als man ihn kaum in dies Haus gebracht, da hatte er es ja erfahren, sie sei da — nur einen einzigen Blick hatte er von ihr aufgefangen, aber dieser eine hatte genügt, ihn jetzt zu versichern, daß es so kommen mußte. (Schluß folgt.)

Wenn man ein Mädchen bei der Geburt mit 850 Kronen einläuft, bekommt es, wenn es bis zum 30. Lebensjahre keinen Mann gefunden hat, eine Jahresrente von 100 Kronen. Diese Rente wächst von zehn zu zehn Jahren um weitere 100 Kronen bis zum Alter von 70 Jahren. Hat sich die Dame vor dem 30. Lebensjahre verheiratet, so wird die Prämie von 850 Kronen zurückbezahlt. Stirbt das Mädchen, so zahlt die Gesellschaft die Begräbniskosten bis zur Summe von 125 Kronen. Man wird uns schließlich, bemerkt hierzu der „Cri de Paris“, dem diese Berechnung entnommen ist, auch noch gegen etwaige Verdauungsbeschwerden versichern.

(Bestialische Eltern.) Einen empörenden Vorfall meldet man aus Eger in Ungarn: In der Gemeinde Szurdok-Büspöfi erhielt die Gendarmerie eine anonyme Anzeige, daß die Frau des Streckenwärters Johann Holcz ihr zehnjähriges Kind seit 5 Jahren in einem Stalle halte und es dort hungern und dursten lasse. Die Untersuchung ergab die Wahrheit der Anzeige. Man fand das unglückliche Kind im Stalle zwischen den Kühen, den Körper bedeckt von Ungeziefer; die jahrelangen Leiden hatten dem armen Geschöpfe auch die Sprache geraubt. Die Eltern wurden verhaftet, obschon sie alles leugnen. Acht Zeugen behaupten, daß das Kind seit langem im Stalle gehalten und bloß Schlempe als Nahrung erhielt.

(Allbekannt ergeben Mauthner's) imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumenamen.

Eigen-Berichte.

Kann. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt am 25. März ihre Hauptversammlung ab, bei welcher fünf neue Mitglieder aufgenommen wurden. In die Vereinsleitung wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Oberlehrer Engelbert Hinterholzer als Hauptmann, Franz Bogovic als Stellvertreter, Fritz Ralb zum Steigerleitmann, Wilhelm Huß zum Stellvertreter, Hubert Wutt zum Spritzenleitmann, Martin Sipic zum Stellvertreter, August Scheß zum Wasserleitmann, Hans Deng zum Stellvertreter. Als Schutzleitmann wurden die Herren Anton Wimpolschek und Heinrich Klautsch, als Kassier Kaspar Ober, als Requisitionmeister Gustav Baidasch, als Schriftführer Vinzenz Jeznik und Johann Planinc gewählt. Eine fröhliche Kneipe beschloß die Hauptversammlung.

Kadkersburg. (Schadenfeuer.) Am 26. v. M. brannten das Wirtschaftsgebäude sowie der Getreidekeller des Franz Leber, dann das Wirtschaftsgebäude des Johann Neuhold und das Wirtschaftsgebäude des Johann Prisching, sämtliche Besitzer in Wittmannsdorf, ab. Auch verbrannten die in diesen Objekten aufbewahrt gewesenen Getreide-, Futter- und Strohvorräte, Maschinen, Wagen und andere Fahrnisse. Leber erleidet einen Schaden von 3650 Kronen, dem eine Versicherungssumme von 1600 Kronen gegenübersteht; Neuholds Schaden beziffert sich auf 2350 Kronen bei einer Versicherungssumme von 1600 Kronen und hat derselbe die Brandobjekte auf 2000 Kronen versichert.

Südmärkische Volksbank in Graz.

Der Vorstand hat im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrate beschlossen, die zweite ordentliche Vollversammlung der Mitglieder für den 19. April d. J., um 10 Uhr vormittags, im Stadtratssaale zu Graz anzuberaumen, um die Jahresrechnung für 1902 vorzulegen. Aus dieser Rechnung entnehmen wir die folgenden Ziffern:

A. Gewinn- und Verlustkonto.

Abschreibung vom Konto für kurze Darlehen 800 K., Abschreibung von der Geschäftseinrichtung 1398.90 K., Steuern 659.73 K., Verwaltungskosten 23.839.99 K.; Gesamtkosten 26.698.62 K. Einnahmen: für Zinsen 18.289 K., Kursgewinn aus eigenen Wertpapieren und Devisen 1102.64 K., Provisionen 6706.46 K. und Verwaltungsbeiträge der Mitglieder 13.945.15 K., zusammen 40.043.25 K. Gewinn 13.344.63 K.

B. Bilanzkonto.

Aktiven: Bargeld 28.622.49 K., Wertpapiere 23.348 K., eigene Einlagen 229.203.40 K., Wechsel 526.286.96 K., Devisen 9791.85 K., Inkasso-

werte 468 K., kurze Darlehen 548.800.25 K., Grundpfanddarlehen 13.392.69 K., Zinsenrückstände 2049.60 K., Geschäftseinrichtung (4643.40 K. ab obige 1398.90 K.) 3244.50 K. Passiven: Spareinlagen 1.146.720.15 K., Konto-Korrent-Einlagen 50.102.03 K., Geschäftsanteile der Mitglieder 163.722.20 K., rückzulösende Sparmarken 64.80 K., vorausempfangene Zinsen 7977.86 K., Grundstock 2068.87 K. (Stand Ende des Vorjahres 1089.75 K., hiezu Eintrittsgebühren mit 841 K. und Widmungen 138.12 K.) für einzulösende Gewinnscheine vom Jahre 1901 1207.20 K. Wird zu den Passiven der nach reichen Abschreibungen sich ergebende Gewinn von 13.344.63 K. hinzugerechnet, so weisen die Aktiven und Passiven den gleichen Stand von 1.385.207.74 aus.

Der Vorstand hat im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrate beschlossen, der Hauptversammlung die folgende Verwendung des Reingewinnes im Sinne des § 29 der Satzungen zu empfehlen:

1. Dem Grundstocke zuzuwenden 4000 K.
2. Eine Rücklage zu bilden für Kursdifferenzen bei Wertpapieren mit 500 K.
3. Eine Rücklage zu bilden für Kosten der Geschäftsausgestaltung 1500 K.

4. Die Zinsennachzahlung zu verfügen: a) für die bis 31. Dezember 1900 voll eingezahlten Anteile mit 45.300 K. $\frac{3}{4}$ von 100 für 1 Jahr 339.75 K.; b) für die im ersten Halbjahr 1901 voll eingezahlten Anteile mit 45.880 K. $\frac{3}{4}$ v. H. für ein Halbjahr 172.05 K.

5. Eine 4 $\frac{1}{2}$ %ige Gewinnanteil-Zahlung für das abgelaufene Geschäftsjahr 1902 zu verfügen: a) für die bis 31. Dezember 1901 voll eingezahlten Anteile mit 115.940 K. 4 v. H. für 1 Jahr 4637.60 K.; b) für die im ersten Halbjahr 1902 voll eingezahlten Anteile mit 20.800 K. 4 v. H. für ein halbes Jahr 416 K.

Es verbleiben nun noch 1779.23 K. und beantragt der Vorstand, hievon 1000 K. dem nationalen Vereine „Südmärk“ zuzuwenden. Die Südmärkische Volksbank tritt also nach Annahme dieser Beschlüsse mit einem Gewinnvortrage von 779.23 K., mit Reserven im Betrage von zusammen 8068.87 K. und einem voll eingezahlten Anteilsvermögen von 163.722.20 K. in das neue Geschäftsjahr 1903, in welchem sich sowohl der Vermögensstand wie die sämtlichen Zweige des Geschäftes neuerdings gehoben haben, wie aus dem letzten Ausweise zu ersehen ist. Die Anteilscheine erzielten schon heuer eine Verzinsung von 4 v. H. trotz der verhältnismäßig bedeutenden Rücklagen. Die Spareinlagen werden nach wie vor (auch nach dem 1. Juli 1903) mit 4 $\frac{1}{2}$ v. H. verzinst, wobei die Rentensteuer von der Bank getragen wird.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Unter zahlreicher Teilnahme wurde am 31. März in Wuchern der Stationschef Herr Josef Gattinger zur letzten Ruhe bestattet, welcher auf einem Spaziergange im Walde vom Herzschlage getroffen wurde und in einen Graben stürzte, wo man den Vermissten erst nach mehreren Tagen auffand. Herr Josef Gattinger war auch Ortschul-aufseher in Wuchern und erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. — In Windisch-Feistritz starb gestern die Gattin des Herrn Michael Nasko, Frau Anna Nasko, geb. Wregl. Das Leichenbegängnis findet morgen Freitag um 4 Uhr statt.

(Bismarckfeier.) Einen erhabenden Abend veranstaltete der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ in Marburg (Alpen-Turngau, Deutscher Turnerbund) auch heuer mit seiner Bismarckfeier, zu der sich eine stattliche Anzahl deutschgesinnter Marburger einfand. Die Feier wurde gestern an dem Geburtstag des Kanzlers in dem mit den Bildnissen Bismarcks, Jahns und Schönerers geschmückten Saale abgehalten. Der Vorsitzende, Sprechwart Ingenieur Robert Scheibl, eröffnete den Abend um 8 Uhr, indem er mit kurzen Worten auf den Zweck der Turnerbundes-Vereine hinwies: Die Jugend zu völkischem Fühlen zu erziehen und in ihr das Andenken an die großen Männer des deutschen Volkes wach zu halten. Er begrüßte alle Anwesenden im Namen des Vereines, namentlich die Vertreter des Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs, die Herren Gemeinderat Dir. Schmid, Dr. Glantschnigg, Dr. Böcher, Dr. Vorber, Obergeometer Martiny, Strohbach, Serpp, Bräders, den Obmann des Verbandes Schönerer, den Obmann des deutschen Lehrervereines Herrn Gaffarek,

die Herren Gemeinderäte Neger und Girstmahr, Schriftleiter Norbert Jahn u. v. a. Dann erklang das deutsche Weibelied. Da Herr Ludwig Mahnert aus Mahrenberg erkrankt war und in letzter Stunde absagte, hielt die Festrede Herr Ingenieur Scheibl. Er schilderte zunächst den Lebenslauf Bismarcks, des Gründers des Deutschen Reiches und führte damit zugleich die Geschichte der Entstehung des Reiches und des Anwachsens seiner Größe und Macht vor. Einzelne Ausprüche des Kanzlers erwähnend, zeichnete er das Wesen des Mannes, dessen ganzes Leben ein Kampf für Deutschlands Größe und Ehre gewesen ist, und beendete seine Ausführungen mit dem Rufe: „Heil Bismarck, dem Gewaltigen, dem Unsterblichen!“ Nachdem das Bismarcklied verklungen war, sprach der Schriftleiter der „Marburger Zeitung“, Herr Norbert Jahn. Er hielt im besonderen Bismarcks Wort fest, das dieser am 6. Juni 1888 im deutschen Reichstage sprach: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst aber nichts auf der Welt!“ Nicht nur in allen deutschen Landen machte dieser Satz gewaltigen Eindruck, sondern auch im Auslande und daran dachte wohl auch der englische Befehlshaber, der im chinesischen Kriege in einem Augenblicke höchster Gefahr rief: „Die Deutschen voraus!“ Aber unter dem deutschen Volke gerät das stolze Bismarckwort leider allmählich in Vergessenheit, man fängt an, Rücksichten zu nehmen auf alles mögliche und fürchtet Gott weniger als die Menschen. Das müsse anders werden, schloß der Redner, und so sei es zu begrüßen, wenn immer wieder der Blick eines jeden Deutschen auf Bismarcks Kraftgestalt gelenkt werde. Der Vorsitzende dankte dem Redner für die beherzigenswerten Worte und verlas ein Schreiben des Gesinnungsgenossen Franko im Moor, welcher verhindert war, zu kommen. Wir entnehmen dem Brief folgende Zeilen:

„Der Löw' ist tot — drum best die Meute
Der kleinen Kläffer nur noch heute,
Die kleinen, kleinen Epigonen,
Die Mucker, Ducker und Vollblutdrohnen,
Die Phrasendrescher, Lehrphilister
Und die stets ergelene Hofminister,
Die des Hofrates graue Theorien
Vor ein schläfrig Forum ziehen,
Beisetzend reich Politik betreiben
Und in Handschuh'n die Verträge schreiben. —
Ja lebte er noch, der große Titane,
Es wimpelte keine Mätklerfahne
Unwürdig in dem Steuernachen,
Drin heut' die Krämer Kurse machen.“

Ein Reichsdeutscher, Angehöriger des deutschen Jugendbundes, gab seiner Freude Ausdruck, hier Deutsche zu finden, die in Bismarcks Sinne arbeiten. Er wies in zündender Rede auf die Tatsache hin, daß heutzutage Römlinge und Sozialdemokraten und — Graf Bülow im deutschen Reichstage gerne Bismarcks Geist berufen, ohne gewillt zu sein, bismarckisch zu handeln. Auch dieser Redner feierte Bismarck als den größten Sohn des deutschen Volkes und forderte den Turnverein „Jahn“ sowie alle Anwesenden auf, nie abzulassen von Bismarck und sein Andenken stets zu bewahren. Ingenieur Scheibel erwiderte hierauf mit herzlichen Worten und dankte dem Bruder aus dem Hohenzollernreiche für seine begeisterten Darlegungen. Mit der „Wacht am Rhein“ fand die erhebende Feier ihr Ende. Heil Bismarck, dem Schmied der deutschen Einheit.

(Theater- und Kasino-Verein.) Wir werden ersucht, die geehrten Logenbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß zufolge Generalversammlung-Beschluß das Logenabonnement mit Schluß der Saison, das ist Dienstag, erloschen ist und daher für die Studentenaufführung am Mittwoch, den 8. d. und die Aufführung des Turnvereines am Samstag, den 18. April, den beiden genannten Veranstaltern die Logen zur Verfügung gestellt sind.

(Theateraufführung des Marburger Turnvereines.) Unser strame Marburger Turnverein, dessen Vorführungen in jüngster Zeit stets so großen Beifall fanden, hat über mehrfache Aufforderung beschlossen, Samstag, den 18. April, im hiesigen Stadttheater unter dem Titel „Im Turnerreich“ turnerische Vorführungen ernst und heiteren Charakters in einer großen Reihe von Bildern zu bringen. Die Ueberlassung des Stadttheaters für diesen Tag wurde bereits zugesagt und die Südbahnwerkstätten-Kapelle für den Abend gewonnen. Der Reinertrag ist wohltätigen Zwecken gewidmet und besagen das nähere die Anschlag-

zettel. Bei der großen Beliebtheit, deren sich unser Turnverein erfreut und mit Rücksicht auf die Fülle des Gebotenen wird es voraussichtlich ein ausverkauftes Haus geben.

(Vom Theater.) Zum Vorteile des Herrn Laube wird am Samstag das Lustspiel „Zum Einsiedler“ von Jacobson und die Suppé'sche Operette „Leichte Kavallerie“ gegeben. Es ist zu wünschen, daß ein volles Haus den allseits beliebten Spielleiter und Komiker ehrt und erfreut.

(Studentenaufführung von „Alt-Heidelberg.“) Der Verband deutscher Hochschüler hat die Vorarbeiten für die Aufführung beendet und ist nun in der Lage, die näheren Mitteilungen zu machen. Die Aufführung findet am Mittwoch, den 8. April um halb 8 Uhr abends statt. Die Preise der Plätze sind wie folgt: Fauteuil 2 K., Sperrsitze 1-60 K., Stehparterre 1 K. (Studenten 60 H.), Galleriestitze 80 H. Die Logeninhaber dieser Saison haben für diesen Abend kein Recht mehr auf dieselben, sondern es werden die Logen samt Eintrittsgeld um 10 K. vergeben. Den Vorverkauf hat in liebenswürdigster Weise Herr K. Scheidbach übernommen und steht bereits offen. Die Besetzung der Rollen ist die der Grazer Aufführung und wird diesbezüglich auf die Plakate verwiesen. Das Meinerrgebnis wird der deutschen Studentenschaft zugesührt.

(Denkmalsenthüllung.) Heute vormittags wurde das neue Soldatendenkmal an der Außenseite der Domkirche enthüllt. Dasselbe gilt bekanntlich dem Andenken des im Jahre 1809 auf dem Domplatz gefallenen Korporals Karlik (oder Garlik, die Angaben hierüber schwanken), der aus dem Leitmeritzer Kreise stammte. Das Mal ist ein Werk unseres heimischen Meisters Peyer. Ueber einen 138 cm breiten Sockel aus Karstmarmor erhebt sich das 4 m hohe pyramidenartige Denkmal aus norditalienischem Kalkstein, der infolge seines milden Farbtones einen angenehmen Eindruck macht. Im Mittelbaue ist eine schwarze schwedische Granitplatte angebracht, auf welcher sich die entsprechende Inschrift befindet. Die Platte wird nach oben durch ein reich profiliertes Deckgesimse abgeschlossen. Darüber befinden sich plastische Darstellungen, die getreue Kopien der vom Heeresmuseum zur Verfügung gestellten Original-Ausrüstungsgegenstände bilden. Das ganze wird von einem überragenden Löwenkopfe getragen, hinter welchem sich die mit einem einfachen Kreuz in der Mitte gezeigte Pyramidenspitze befindet. Die militärische Enthüllungsfest fand unter jenen Formlichkeiten statt, wie sie in Oesterreich hiebei üblich sind.

(Von unserem Stadtverschönerungsvereine.) Bekanntlich hat der bisherige Obmann des Stadtverschönerungsvereines, Herr Kokoschinegg, in der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung des Vereines die Erklärung abgegeben, daß er die Obmannstelle nicht mehr annehme und wie unseren Lesern weiters bekannt ist, haben sodann auch fast alle übrigen Gewählten mit Rücksicht auf die äußerst geringe Anzahl der Erschienenen erklärt, die auf sie gefallene Wahl abzulehnen. Es stellte sich daher die Notwendigkeit heraus, eine neue Hauptversammlung einzuberufen, welche morgen Freitag, den 3. d. M. im Kasino stattfindet und in welcher die Wahlen endgültig vollzogen werden sollen. Es ist daher eine dringende Notwendigkeit, daß sich die Mitglieder des Stadtverschönerungsvereines morgen abends so zahlreich als nur möglich einfinden. Wurde ja doch schon in der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung offen der Gedanke ausgesprochen: Auflösung des Vereines! Sollte auch die morgige Versammlung wieder so schlecht besucht sein, dann könnte dies zu traurigen Konsequenzen führen. Gewiß, die Amtsmüdigkeit des Herrn Kokoschinegg ist begreiflich; wer durch 26 Jahre im öffentlichen Leben steht und bereits viel Gemeinnütziges geschaffen und zu schaffen mitgeholfen hat, der hat unbestreitbar das Recht, endlich zu erklären: „Ich bin müde!“, zumal die geringe Teilnahme so vieler Mitglieder an den Versammlungen schließlich lähmend wirken muß. Aber es ist einfach widersinnig, daran zu glauben, daß ein Verein, der so viele Mitglieder zählt, wie unser Stadtverschönerungsverein, nicht jene Kräfte unter seinen Mitgliedern zu finden vermag, die berufen und geeignet sind, diesem für die Stadt Marburg so überaus wichtigen Vereine Stütze und Führung zu sein. Eine Reihe von wichtigen Arbeiten harret des Stadtverschönerungs-Vereines in nächster Zeit und nur mit Besorgnis sieht nun der Freund

der Stadt und ihrer Verschönerung ein ratloses Schwanken im Stadtverschönerungs-Vereine, hervorgerufen durch die Ueberzahl jener Mitglieder, die wohl ihre Beiträge entrichten, aber um die Versammlungen sich nicht kümmern und dadurch schließlich Zustände schaffen, wie sie in der letzten Hauptversammlung zum Ausdruck kamen. Hoffen wir, daß der Besuch der morgigen Versammlung ein derartiger sein wird, daß befriedigende Neuwahlen erzielt werden können und daß der neue Ausschuß, durch die starke Beteiligung der Mitglieder an der Versammlung, erneute Lust zur Bewältigung der ihn erwartenden Aufgaben gewinnt.

(Vom Grazer Weinmarkte.) Heute früh wurde der 7. Weinmarkt in Graz eröffnet. Von den Weinbaugebieten, aus welchen der Markt beschickt wurde, seien für heute erwähnt: Viertes Weinbaugebiet: Windisch-Büheln. Einjährige Weißweine: Ignaz Dietrich, Steinbach bei Gamlich (Gamlichberger, Hochsteinbacher, gemischter Saß), Alexander Haffner (Sulztaler, gemischter Saß), Josef Halbwirth, Regnei bei Ehrenhausen (Regneiner, gemischter Saß), Anton Knapp, Ratsch bei Leibnitz (Ratscher, gemischter Saß), Kellereigenossenschaft für Marburg und Umgebung (St. Peterer, Potshgauer, St. Jakob, Leitersberger, gemischter Saß, Leitersberger, Sylvaner und Burgunder), Josef Leitner, Ehrenhausen (Ottenberger Grün-Sylvaner und Otterberger, gemischter Saß), Franz Lieschnegg, Gamlich-Ehrenhausen (Gamlicher gemischter Saß und Gamlicher Burgunder), Guido Sparovich, Marburg, Kaiserstraße (Potshgauer, gemischter Saß), Franz Stöckl, Graz Merangasse (Leitersberger, gemischter Saß), Marie Trummer, Graz, Ghegagasse (Langecker, gemischter Saß), Anton Trund, Graz, Karlsruferstraße (Ober-Speisenegger, gemischter Saß), Franz Westfal, Graz, Sackstraße (Windisch-Büheler, Riesling); ältere Weißweine: Leopold Bierlinger, Faring bei Pöbnaishofen (Pöbnaishofer, gemischter Saß 1900 und 1901), Alexander Haffner, Mured (Sulztaler, gemischter Saß 1900), Josef Halbwirth (Regneiner, gemischter Saß 1900, 1901 und 1868), Anton Knapp (Ratscher, gemischter Saß 1901), Kellereigenossenschaft für Marburg und Umgebung (Leitersberger, gemischter Saß 1900), Franz Lieschnegg (Gamlicher Burgunder 1900 und 1901), Marie Böschnigg, Graz, Griesgasse (Koschaberger, gemischter Saß 1899 und 1900), Franz Westfal, Graz (Windisch-Büheler Riesling 1901); Rotweine: Alexander Haffner (Sulztaler Portugieser 1902), Marie Trummer, Graz (Langecker Portugieser 1902), Anton Trund, Graz (Ober-Speisenegger Portugieser 1902); Schilcherweine 1902: Alexander Haffner (Sulztaler), Franz Lieschnegg (Gamlicher), Anton Trund, (Speisenegger) und Franz Westfal (Windisch-Büheler). Siebentes Weinbaugebiet: Pettau. Einjährige Weißweine: Gräflich Herberstein'sche Domänenverwaltung, Pettau (Stadtberger, gemischter Saß), Franz Suhac, Slavjwa, St. Andra, Windisch-Büheln (Pettauer, gemischter Saß); ältere Weißweine: Gräflich Herberstein'sche Domänenverwaltung, Pettau, (Stadtberger, gemischter Saß 1900 und 1901), Woldemar Hünke, Pettau (Pettauer Welsch-Riesling 1901), Franz Suhac (Pettauer, gemischter Saß 1901); Rotweine: Woldemar Hünke (Kabinet 1902). Achstes Weinbaugebiet: Marburg. Einjährige Weißweine: Kellereigenossenschaft für Marburg und Umgebung (Marburger Schloßberger, gemischter Saß, Gamsfer, gemischter Saß, Schloßberger Burgunder), Josef Leitner (Urbaniberger, gemischter Saß); ältere Weißweine: Kellereigenossenschaft für Marburg und Umgebung (Gamsfer, gemischter Saß 1901), Josef Leitner (Urbaniberger, gemischter Saß 1901); Schilcherweine: Josef Leitner (Urbaniberger 1902). Neuntes Weinbaugebiet: Bacheru. Einjährige Weißweine: L. Tuscolaca, Buppenberg, Rittersberg, Windisch-Feistritz (Rittersberger, gemischter Saß), Kellereigenossenschaft für Marburg und Umgebung (Graf Meran'sche Kellerei: Pickerer Burgunder, Pickerer Klein-Riesling, Pickerer Welsch-Riesling), Dr. Rudolf Richter-Trummer, Graz (Frauheimer Mosler), ältere Weißweine: L. Tuscolaca (Rittersberger, gemischter Saß 1900), Dr. Rudolf Richter-Trummer (Frauheimer-Mosler 1900).

(Die Genossenschaft der Fiaker, Bohnkutscher und Bohnfuhrwerker) hielt vorgestern abends beim „Roten Fgel“ ihre Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Gewerbebehörde erschien Herr Dr. Valentin. Der Obmann Herr Matthias Miskleta eröffnete die Versammlung, worauf der Sekretär Herr Stramlitsch die letzte

Verhandlungsschrift verlas. Die Kassaeinnahmen betragen 382-61 K., die Ausgaben 167 K. Die Jahresumlage wird wie bisher mit 1 K. per Pferd festgesetzt. Als Rechnungsprüfer werden die Herren Kaspar Affinger und N. v. Nowakowsky, zum Kassier Herr Krois gewählt. Der Obmann Herr Miskleta will seine Stelle niederlegen, läßt sich jedoch über Zureden des Vertreters der Gewerbebehörde wieder zur Beibehaltung seines Amtes bewegen. Herr Krois macht unter „freie Anträge“ darauf aufmerksam, daß Herr Spagel öfters Fialerei betreibt. Herr Zettel betont, daß Herr Spagel auch die Straßenbespizung der Stadtgemeinde durchführe, auch führe er für die Gasanstalt die Kohle vom Bahnhofe, ohne daß er eine gewerbliche Konzession besitze. Ähnliche Beschwerden werden gegen die Kohlenhändler Ormig und Matzl vorgebracht. Herr Franz Vogler beschwert sich wegen der Verteilung der Nummern auf den einzelnen Standplätzen. Herr Dr. Valentin gibt einige einschlägige aufklärende Bemerkungen. Herr Orlog beantragt, es sei an den Stadtrat eine Eingabe zu machen mit der Bitte, es mögen keine neuen Konzessionen mehr verliehen werden. Herr Orlat: „Nimmt so kaner mehr a nechi Konzession mehr, tan so mir schon verhungern!“ Ueber diese Angelegenheit entspinnt sich eine recht rege Debatte, zu deren Ordnung wiederholt Herr Dr. Valentin eingreifen muß. Nach Erledigung derselben wurde die Versammlung geschlossen.

(Ein verurteilter Pfarrer.) Vorgestern wurde der Pfarrer Suschnig aus Kerschbach, ein bekannter windischer Agitator, über dessen Verhalten sich kürzlich eine Bauernabordnung beim Bischofe beschwerte, vom Bezirksgerichte Windisch-Feistritz wegen Mißhandlung eines Kindes und wegen Ehrenbeleidigung der Gemeindevorstellungsmitglieder der zur Kerschbacher Pfarre gehörigen drei Gemeinden, sowie wegen Ehrenbeleidigung der Mitglieder des Kirchenkontrollauschusses zu einer Geldstrafe von 200 K. und zum Kostenersatz verurteilt. Pfarrer Suschnig hatte ein Schulmädchen während des Religionsunterrichtes, weil es eine Frage nicht augenblicklich zu beantworten wußte, mit einem Stocke derart geprügelt und gemißhandelt, daß das Kind noch drei Wochen später die Spuren der Mißhandlung in Gestalt blauer und grüner Striemen am Körper trug. Die Ehrenbeleidigung der oben genannten Funktionäre ließ er sich in der Kirche (!) während der Predigt (!) zuschulden kommen. Er sagte nämlich während derselben zu den Gläubigen (Slovenisch): „Alle diejenigen, welche beim Bischofe waren, um mich dort zu verklagen, sind es auch gewesen, die mir meine Fenster eingeschlagen haben.“ Da die zum Bischof gefandte Protestabordnung der Bauern aus den oben genannten Funktionären bestand, so brachten dieselben beim Bezirksgerichte Windisch-Feistritz gegen den Pfarrer Suschnig die Ehrenbeleidigungsklage ein. Wegen der Kindermißhandlung und der Ehrenbeleidigung erhielt der Pfarrer, wie bereits gesagt, eine Geldstrafe von 200 K. — gewiß eine auffallend milde Strafe!

(Das Weilchen ist da.) Seit einiger Zeit herrscht echtes, klares Märzweilchenwetter: blauer Himmel, kristallener Sonnenglast, breite, volle Wärme, die wollüstig über Acker, Rasen und Wehmgehänge brütet. Freund Venz nahm's also heuer mathematisch genau und sagte sich pünktlich mit der Tag- und Nachtgleiche an. Auch vermaß er nicht, mit den üblichen Choristen tönenden Einzug zu halten; die Fanfarenbläser, die Festtagsposaunisten, die Äquinoxtialwinde, orgelten die bekannte Erweckungsinfonie ab und bliesen und segten Wintermoder und Schlafesdumpfheit über die weite, breite Welt hinaus. Das große Reinmachen der Weltstube ist im besten Zuge. Das wird so kräftig und gründlich gepackt, daß die Staubwolken nur so fliegen und die Saphirdecke oben fast schon staubgrau abgetönt ist; auch die Fernsicht leidet unter der Trübung der Durchsichtigkeit durch das energische Fegegeschäft der Märzwinde. Dafür rauschen aber die Waldesharfen ihren ersten Massenchoral. Vor diesem festen Regimente des jungen, tatenfrohen Prinzen räumte die Nachhut des verärgerten Winterkönigs, dieses alten Tyrannen, der durch Kerker und Schreden herrschte, im hastigen Rückzuge die Standlager. Nur im finsternen, nachseitigen Lann unwirtlicher Höhen weiß sie sich auf eine Galgenfrist noch sicher: so in den oberen Schlupfwinkeln des Bachers, während die nordwestlichen Höhen von den Plänklerketten der weißen Armee schon frei gegeben wurden. So wird mit

jedem Tage ein Stück Frühlingswunder fertig. Unter dem bräutlich lockenden Einflusse der klaren Sonnenfeligkeit, unter der Influenz magischer Lichtsehnsucht steckt Knospe um Knospe, Reis um Reis schon Geburtschmuck aus. In den Gärten, in den Hecken, auf erwärmtem Gehügel läutet schon manch' Blumenglocklein die feine, stille Märchenmelodie unbefangener Kindheitsstimmung. Dazu hängt Frau Flora die ersten wehenden Blütenfahnen aus und schickt ihre zartesten, frischesten Kinder unter dem Klingen der goldenen Sonnenlinsen zum leichtgeschürzten Ringelreigen vor. Chorführer ist jezo das Weilchen. Man könnte deshalb gerade von Weilchentagen sprechen. Denn das bescheidene Rain- und Heckenbüchlein beherrscht die „Saison“, steht im Mittelpunkt des Modestilts. Es ist jezt in aller Munde, man spricht von ihm, man sucht nach ihm, man ziert sich mit demselben, man beschenkt sich mit den duftenden Sträußchen. Wie alles Tüchtige und Ehrliche erscheint es im Gewande der Unscheinbarkeit, der Einfachheit und doch triumphiert es allerorts, weil drei verschwiegene Vortrefflichkeiten, drei frauenhafte Tugenden offenbar geworden: Zartheit, Schönheit und Wohlgeruch. Schmetterlinge und Bienen umschwärmen und umfliegen es und naschen von dessen Lippen den süßen Keim des Märztrankes, den die Wurzelfasern aus den Nektarlagern der feimschwellenden Erdkraft saugen. Wohl war die Zugkraft des blauen Wunderblümleins verträumter Romantik einstmal stärker, wo man es im feierlichen Zuge jubelnd ins Dorf einholte, — doch die Zeiten solcher Gemütsfülle, solchen Stimmungsreichtums einer natürlichen Lebensweise sind vorbei und aus dem Gefieder unserer zerrissenen Nerven schrillt der Rabenschrei des Pessimismus, der Mißklang der Verdrossenheit. Unser Lachen, unsere Freude ist dazu niemals echt, vor allem aber nicht beständig. So wird auch das Weilchen von uns nur mit Antreue gelohnt. Die nächsten Blumen verdrängen es aus unserer oberflächlichen Wertschätzung, setzen es außer Kurs und dann kümmert sich niemand mehr um das allzu bescheidene Frühlingskind; verlassen und unbeachtet steht es im Schatten der Hecke, weil es die Kunst nicht versteht, mit der Zeit, mit der Mode zu gehen, — das Los des Redlichen, Braven, Biedereren ist es eben, bald vergessen zu werden, während andere Götzen die eilenden Scharen der Unrast berücken und entzücken: die zerstreungsfüchtige Welt will eben bald stärkere Wirkungen, schreiendere Farben und da muß das Kleinbürgerlich-Einfache zurückstehen.

(Oratorium Paulus.) Zu Herrn Musikdirektor Hans Rosensteiner kann sich unser Philharmonischer Verein, sowie sämtliche Musikfreunde der Stadt beglückwünschen. Die Riesenaufgabe, das Oratorium Paulus würdig und Erfolg verheißend aufzuführen, hat er mit künstlerischem Verständnis und nicht zu ermüdendem Fleiße unter Anerkennung aller Musikfreunde durchgeführt. Seiner rastlosen Tatkraft ist es vor allem zu danken, daß das hier scheinbar Unglaubliche zum Ereignisse wurde. Aber auch alle mitwirkenden Kräfte gingen mit einer wunderbaren Lust und Liebe an der Sache und mit einer solchen Truppe mußte ein solcher Feldherr glänzend siegen. Einen ganz besonderen Erfolg errang der Opernsänger Herr Jessen aus Graz und der Opernsänger Herr Koss, die Frls. Hermine v. Kristen und Sophie Janeschik, die Herren Furegg und Waidacher haben sich wiederum um den Verein sehr verdient gemacht und die Massenwirkung des Chores und des Orchesters schuf im Vereine mit den Solisten eine Reihe der herrlichsten Tonbilder. Aus dem in der letzten Nummer erwähnten Grunde können wir, obwohl uns der Grund der befremdenden Affaire als auf einem Mißverständnis beruhend geschildert wurde, leider keine Rezension über die Aufführung dieses Oratoriums bringen; festgestellt sei nur nochmals, daß die schwierige und überaus heikle Aufgabe, den Paulus würdig aufzuführen, prächtig gelöst wurde und daß der „Philharmonische“ neue Vorberreiber

sich erworben hat — bezüglich des Herrn Musikdirektors ist dies sogar wörtlich zu nehmen. Bezeichnend für das überaus hohe Interesse, welches man in allen Kreisen dieser gewaltigen Aufführung entgegenbrachte, ist wohl auch der Umstand, daß viele Personen aus Kreisen, die sonst aus bekannten Gründen nur „unter sich“ sind, zu dieser Aufführung kamen, um das herrliche Werk genießen zu können.

(Das „Grazzer Tagblatt“) leistet sich, wie zu erwarten war und auch in weiten Kreisen vorhergesagt wurde, statt einer eventuellen sachlichen Entgegnung auf unseren Abwehr-Aussatz der letzten Nummer eine Anzahl direkter Fälschungen, Rechteiten und Unwahrheiten, so daß wir dadurch der Mühe enthoben sind, auf diese „Entgegnung“ näher einzugehen. Hingewiesen sei nur darauf, daß das „Tagblatt“ vor den Augen der Leser eine ganz gewöhnliche und plumpe Fälschung verbricht, indem es sagt, wir seien „über die Gründung des Organisationsausschusses Marburg der „D. V.“ höchst ungehalten.“ Wie teuf diese Fälschung ist, weiß jeder unserer Leser. Wir schrieben ausdrücklich: „Dr. Marlag machte nach Eröffnung der ‚Versammlung‘ verschiedene Vorschläge zur Organisation, welche die Parteileitung der „Deutschen Volkspartei“ wünscht und gegen welche wir natürlich nichts einzuwenden haben.“ Wir wehrten uns sodann bloß in entschiedener Form gegen die von den Tagblatt-Deuten ausgehende geplante Hetzerei gegen die „Marburger Zeitung“. Und diesen Tatbestand fälscht das „Tagblatt“ in der oben zitierten Weise. Die übrigen Ausführungen des „Tagblattes“ stehen auf derselben Stufe: Maßlose Ueberhebung, porträtgetreu nach dem Muster der früheren liberalen Gewaltherrschaft u. s. w. charakterisieren die „Tagbl.“-Auslassungen. Daß das „Tagbl.“ besser über die Zahl der Teilnehmer an der Versammlung unterrichtet ist als diese selbst, war zu erwarten. Schließlich will sich das „Tagbl.“ noch an die „wackere Draustadt“ anbidern; mit dieser Anmeierei sieht es aber schon deshalb windig aus, weil das Päckchen, in welchem das „Tagbl.“ nach Marburg kommt, von Monat zu Monat kleiner und kleiner wird!

(Einzahlung der direkten Steuern.) Im Laufe des zweiten Quartales 1903 sind die direkten Steuern in der Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und einzuzahlen: Grundsteuer, Hausklassensteuer, Hauszinssteuer und fünfprozentige Steuer vom Zinsertrage der aus dem Titel der Vauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude, u. zw.: die 4. Monatsrate am 30. April, die 5. Monatsrate am 31. Mai, die 6. Monatsrate am 30. Juni; allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen die zweite Vierteljahresrate am 1. April 1903. Personaleinkommensteuer und Rentensteuer (soweit diese Steuern nicht seitens der die steuerpflichtigen Bezüge auszahlenden Personen oder Rassen für Rechnung des Staatsschatzes in Abzug zu bringen sind) die erste Halbjahrsrate am 1. Juni 1903.

Große Aufregung in Künstlerkreisen rief die unlängst stattgefunden Preisverteilung bezüglich der Entwürfe für das Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Wien hervor, da der erste Preis überhaupt nicht zuerkannt wurde. Die übrigen fünf prämierten Modelle bringt „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ in Heft 25 an erster Stelle. Interessante „Bilder von der Woche“ reihen sich daran und bieten den Lesern im Vereine mit dem vornehm gehaltenen belletristischen Teile des Blattes das geeignetste Mittel zur Verkürzung der Zeit.

Abonnementspreis vierteljährlich K. 3.50. Administration: Wien, 6., Eberhohgasse 19.

(Die Fleischpreise) sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbfl.	Schweinefl.	Lammfl.
	K	K	K	K
Reizmann Th.	1.40	1.28	1.40	1.00
Tscherne Joh.	1.40	1.40	1.40	1.00
Fritz Karl	1.40	1.40	1.40	1.00
Weiß Alois	1.36	1.40	1.40	1.00
Welle Georg	1.28	1.28	1.28	0.80
Wurzer J. sen.	1.40	1.40	1.60	1.00
Schein Ignaz	1.36	1.36	1.36	1.00
Kucher Franz	1.28	1.28	1.32	1.00
Böckhig E.	1.20	1.28	1.28	1.00
Lehrer Josef	1.20	1.28	1.28	1.00
Benzil Johann	1.20	1.20	1.20	1.00
Kurnil Franz	1.20	1.20	1.20	1.00
Brezl Franz	1.20	1.20	1.40	1.00
Weigl Karl	1.12	1.20	1.28	0.80
Bresnig Peter	1.12	1.20	1.20	1.00
Jellek Karl	1.20	1.20	1.20	0.90
Konradi Herm.	1.12	1.20	1.20	1.00
Reicher Johann	1.20	1.20	1.28	1.00
Schrott Georg	1.20	1.20	1.20	1.00
Tschernovsches B.	1.28	1.28	1.40	1.00
Koleg Otto	1.20	1.20	1.20	1.00
Kramberger A.	1.20	1.20	1.20	1.00
Kendl Johann	1.12	1.20	1.20	1.00
Merkl Josef	1.12	1.40	1.40	0.80
Holzknicht Josef	1.12	1.20	1.20	1.00
Stojier Primus	1.12	1.20	1.20	0.80
Walland Joh.	1.12	1.20	1.20	0.80
Sellat Johann	1.20	1.20	1.28	1.00
Reizmann Fr.	1.12	1.20	1.20	0.88
Sorschag Sch.	0.96	1.12	1.20	1.00
Böckhig Josef	1.12	1.20	1.20	0.80
Locher Ferd.	1.12	1.20	1.20	1.00
Niedermüller J.	1.12	1.20	1.40	0.80
Sellat Heinrich	1.20	1.20	1.20	1.00
Sellat Ferd.	1.20	1.20	1.20	0.80
Heller Josef	1.04	1.20	1.40	1.00
Schiffo Jakob	1.12	1.20	1.20	0.80

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.
 Am 4. April zu St. Egidii** im Bez. Marburg a. D.; Rann (Schweinemarkt); Gleisdorf**; Windischgraz*.
 Am 5. April zu St. Egidii im Bez. Marburg a. D.
 Am 6. April zu Wetmannsflätten* im Bez. Deutschlandsberg; Felzbach (Pferde- u. Fohlenm.); Wörttschach* im Bez. Feudling; Bölschach* im Bez. Windisch-Feistritz; Gebersdorf** im Bez. Leibnitz.
 Am 7. April zu Heimschuh* im Bez. Leibnitz; Friedau (Schweinemarkt); Radfersburg*; Gili*.
 Am 8. April zu Pettau (Vorstenviehmärkte); Stadelhof (Vorstenviehmärkte) im Bez. Drazenburg; Marburg*.

Wanzen, Flöhe, Russen, Schwaben, Motten, Ameisen, Ratten, Mäuse, Feldmäuse vertilgt man raschest mit giftfreien „Fuchsol-Präparaten“. Erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und besseren Spezerei-Geschäften oder im chem. Laboratorium: Fuchsol, Wien, VII., Mariahilferstr. 76/d. Wien, 27. November 1902.
 Gelieferte Ratten-Pillen und Fuchsol-Pulver gegen Russen und Schwaben waren von sehr guter Wirkung, indem dieses Ungeziefer innerhalb 48 Stunden total ausgerottet wurde.
 K. k. Landesgerichts-Verwaltung Plöchel m. p., Verwalter.
Hunderte Anerkennungen.



„Le Griffon“
 bestes französisches Cigarettenpapier
 Ueberall zu haben.

Süßsch möbliertes, großes, gassenseitiges **Zimmer** ist sofort zu vermieten. Bürgerstraße 7, Tür 12.
Schöner Bauplatz in der Wildenrainergasse, nächst dem Kreisgerichte, zu verkaufen. Anfrage beim Eigentümer **Fr. Walaster.** 860

Möbl. Zimmer mit 1. Mai zu vermieten. Villa Franz Josefstraße. 1057
Lehrjunge der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in der Manufaktur- u. Gemischtwarenhandlung des Joh. Pavalek, St. Georgen W.-B.

Schön möbl. Zimmer Theatergasse 19, parterre, mit 15. April zu vermieten.

Beste Glanzstärke Glanzine
 Filtz Schulz jun. ARGE LEIPZIG
 Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.

Geld Darlehen
 aus Privatkapitalien, für Personen jeden Standes, zu 5 und 6%, in Quartalsraten rückzahlbar. Näheres durch **Josef Engel**, Budapest IX, Franzensring 44. 963

Steinmetzgeschäft **J. F. Peyer, Marburg,**

Kokoschinegg- und Hilariusstrasse.

Bevor sich jemand zum Ankaufe eines Grabsteines entschliesst, lade ich ihn höflich zur Besichtigung und Preiserkundigung meines wirklich grossen und sehr reichhaltigen Lagers von

über 100 fertigen, neuen, schönen Grabsteinen

ein und stehe mit jedweder Auskunft ohne jeden Kaufzwang stets zu Diensten.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur anerkannt schönen Ausführung von Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten jeden Umfanges und diene auf Verlangen sofort mit mustergiltigen Skizzen und Kostenvoranschlägen.

Streng solide Bedienung bei sehr bescheidenen Preisen Geschäftsprinzip!

Schöne Bauplätze

in der Bismardstrasse und in Welling sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel**, Marburg. 152

Ingenieur

Ant. Seiberth & Carl Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 36 507

empfehlen sich zur Einführung von

Wasserleitungen, Herstellung von Bade- und Closet-Anlagen (auch Zimmer-Closets), Ventilationen, Zentralheizungen, Erbauung von Acetylgas-Anlagen

mit eigenem patentierten Apparat, zu billigsten Preisen. Kostenvoranschläge gratis.

Behördlich angemeldeter

Ausverkauf.

Tief unter den normalen Preisen verkaufe ich mein assortiertes Lager von 992

Sonn- und Regenschirmen

und lade hiermit die geehrten Damen und Herren zu zahlreichem Besuche höflichst ein. Ferner mache ich das P. T. Publikum auf mein gut sortiertes **Stofflager** für Sonnenschirme aufmerksam.

Joh. Hobacher

untere Herrengasse 14.

Möbellager.

Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkič, Tischlermeister

und

Möbellager in Marburg, Tegethoffstrasse 26.

Zuverkaufen

Stiefmütterchen in allen Farben, großblumig und viele versch. Blumenfärbungen, die man ins Freie setzen kann, zu den billigsten Preisen. Blumengasse 28. 1002

Geflügelhändler.

Wer liefert in größeren Posten Junggeflügel, sowohl Hühner als Enten, höchstens bis 4 Monate alt. Sofortige Kassezahlung. — Offerte erfordere an **D. Lampel** in Landsbut a. Har, Schönbrunnerstrasse 19, Niederbayern zu richten. 1042

Spurlos verschwunden

sind alle

Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blühchen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teichen a. S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 fr. bei Drog. **A. Wolfram und Karl Wolf** in Marburg.

● Goedinger Ziegelwerke, Brüder Redlich ●	
● Tonwaren-Fabriken ●	Empfehlen als erstklassige anerkannt vorzügliche Fabrikate unter weitgehendster Garantie für Frost- u. Wetterbeständigkeit franko jeder Bahnstation billigst: Strangfalzziegel in diversen Sorten. Dachfalzziegel (System Grocke) und Doppel-falzziegel. Taschendachziegel (Bieberschwänze) u. Turmziegel etc. rot, imprägniert oder glasierte. Hourdis (flache Gewölbesteine) bis 1.20 m Länge. Gesimsziegel, Holzziegel, Drainrohre etc. etc. Vollständig mergelfreie Fabrikate.
	● Zementwaren-Fabriken ●
● Vertretung für die österr. Alpenländer: ED. BARTEL, Klagenfurt. ●	

Reizende Osterkarten

sowie verschiedene Neuheiten in Postkarten empfiehlt in größter Auswahl 978

A. Blaker, Marburg, Herrengasse 3.

Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in der Blutgefäße, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, werden oft nach einigem mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Herzklopfen, Kolikschmerzen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Bagerees bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von **Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Sonobitz, Bad Neuhaus, Gills, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz** etc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

AKAT-LACK

ist das Neuartigste und Beste für Weichholzböden. Trocknet in 1/2 Stunde hart wie Bernstein. 1 Dose K 2.20. Postkoll mit 4 Dosen für K 9.— franko.



Die echte waschbare **Fussboden-Sparwiche** trägt die nebenabgebildete seit 1885 registrierte Schutzmarke und ist das beste Einlaßmittel für Parkett- und Linoleumböden. Gibt ohne Bürste spiegelblanken Glanz. Kostenpreis einer Dose 90 h, K 1.70, K 3.20.

◆◆ Preislisten versendet kostenfrei die **Tullner Lack- und Farbenfabrik** von 696

Schneider & Co., Wien

4/1, Grosse Neug. 31-33.

Depots bei **Alois Quandest, Marburg.**

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

Angelo Zanetta

7 Hauptplatz GRAZ Hauptplatz 7
empfehlen sein grosses Lager aller Gattungen

Sonnen- und Regenschirme

zu den billigsten Preisen. Alle Gattungen Stoffe für Schirme zum Ueberziehen sind in grosser Auswahl am Lager, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen prompt und billigst ausgeführt werden. 1031

Für christliche Vereine und Institute um 10% billiger.
En gros. En detail.

C. Pickel, Betonwarenfabrik
Marburg, Volksgartenstrasse 27
(Telephon Nr. 39)

empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmuscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemässe Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren, doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dinstabzüge und Kanalisierungen, Mettlicher Platten in allen Dessins, Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premstättler Falzziegelabrik des H. Haas & Komp. 339

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abteilung VI, werden im Verlasse nach dem am 25. Februar 1903 zu Frauheim Nr. 63 verstorbenen Weingartenbesitzer Franz Vehovar die Verlagsrealitäten E.-Z. 17, 254 und 270, R.-G. Frauheim, E.-Z. 147, R.-G. Mauerbach und E.-Z. 123 und 124, R.-G. Schleinitz, samt Zubehör unter Festsetzung eines Anrufsprisses per 8.000 K. und ebenso die Verlagsfahrnisse öffentlich feilgeboten. Die Versteigerung der Realitäten samt Zubehör, der Wein- und sonstigen Kellervorräte, sowie des Viehes findet am

Montag, den 6. April l. J., vormittags 10 Uhr, im Weingarthause Nr. 63 zu Frauheim statt. — Die Versteigerung der weiteren Verlagsfahrnisse findet am

Dienstag, den 7. April l. J., vormittags 9 Uhr, ebendort statt. Die Feilbietungsbedingungen können hiergerichts, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden. 1015
k. k. Bezirksgericht Marburg, Abt. VI, am 25. März 1903.

Local-Veränderung.

Teile meinen werten Kunden sowie dem P. T. Publikum höflichst mit, daß ich mit 1. April meine 1064

Weissnäherei

von der Herrngasse in das Haus Burggasse 5, parterre verlegt habe und bitte, mich auch fernerhin mit Aufträgen zu beehren. Empfehle mich zur Anfertigung aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Brautausstattungen, Radfahrer-, Touristen- und Lawn-Tennis-Banden von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Hochachtungsvoll

Johanna Klemensberger
Burggasse 5.

Lehrmädchen werden daselbst aufgenommen.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben
Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstrasse 26. 2283

Schlagbarer Wald

wird zu kaufen eventuell mit Marburger Hinzuhäusern zu tauschen gesucht. Anzufragen bei der Verw. d. Bl. 802

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 K. aufwärts, zu 5 und 6 Proz., bei kleiner, 1/4-jährl. Ratenzahlung. Intabulat-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch L. Goldschmidt, Budapest, Szilagyigasse 5. (Retourmarke erbeten.) 995

Mieder

modernste Façons - - -
- - - - grosse Auswahl
billigste Preise. - - -

Gust. Pirchan
Marburg.

Sorgfältige Ausführung auswärtiger Aufträge.

Sack- und Hobelschalen

zu haben bei Derwuschek, Baumeister. 996

Frische 200
Bruch-Eier
11 Stück 20 fr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Kleines Hofzimmer,

Preis 5 fl., zu vermieten. An-
frage Herrngasse 23, im Mas-
schinengeschäft. 420

Für die Bauten

kaufen Sie am billigsten alle
Beschläge, Schlösser, Kanal- u.
Bisforverschlüsse, Ventilatoren,
Drahtkisten, sowie sämtliche
Eisenbestandteile bei Hans
Andraschik, Eisenhandlung
„Zur goldenen Sense“, Mar-
burg, Schmidplatz 4. 777

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplek., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korfelt, Hözl & Heilmann,
Reinhold, Pawlek und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Blumen

für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671

A. Kleinschuster
Blumen-Salon,
Marburg.

Realität

in Ranzenberg Nr. 42, vom
Böhmischer Bahnhofe 15 Min. ent-
fernt, schöne ebene Straße, Herren-
haus, Wirtschaftsgebäude, Winger-
haus, 4 Joch Weingarten, 11 Joch
Wiesen und Obstgarten, 1 Joch Wald,
billigst zu verkaufen. Anfrage dort-
selbst bei Karl Exler. 909

Heger

wird aufgenommen. Solche, welche
Kenntnis vom Forstwesen u. etwas
in der Obstgärtnerei haben, werden
bevorzugt. Deutsche und Slovenische
Sprache erforderlich. Offerte sind
zu richten unter „H e g e r“ an die
Verw. d. Bl. 1021

WOHNUNG

best. aus 3 Zimmer und Küche
(ganzer 1. St.) ist vom 1. Mai
an eine ruhige Partei zu ver-
mieten. Schmidplatz 6. Anz. Nr.
daselbst im Hofe. 1041

Magere

Schwache erhalten wunderschöne
Körperfülle nach kurzem Gebrauche
meines Nährmehl „Käthe“ (gefehl.
geschüst). Damen erhalten üppige
Hüste. Sichere Wirkung, kein Schwin-
del, streng reell, viele Dankschreiben.
Preis per Karton fl. 1 25 per Post-
anweisung oder Nachnahme, mit
Gebrauchsanweisung. Kosm.-Hgg.
Institut Wdm. Katharina Wenzel,
Wien, 18/1., Schulg. 3. 906

WOHNUNG

mit 3 Zimmer s. Zugehör im
2. Stock, abgeschlossen, sofort zu
vermieten. Nagylstraße 10. Anfr.
beim Hausbesorger. 991

Eine fast neue

Konzert-Zither

und großes Vogelhaus billig zu
verkaufen. Schillerstraße 23.

Billig zu verkaufen

Gewölbedudel, Stellagen, eine
Plache, eine Gasuhr samt fünf
Auerbrenner. M. Kapper,
Schulgasse 2. 1052

Dreiteilige

Kopfhaar-Matraken

billig zu verkaufen. Kartsch-
win 133. 1051

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmer, Küche samt
Zugehör sogleich zu beziehen.
Anfrage Tegetthoffstraße 44 bei
der Hausmeisterin. 1030

Offerierte

schönen Samenhafer

mit fl. 8 per 100 Kilo. Josef
Wernig, Mellingerstraße 3.

Kinderwägen

größte Auswahl, weg. Ueberfüllung
des Lagers verkaufe ich zu außer-
sten Fabrikpreisen zu 6, 8, 9 fl.,
mit Stahlfedergestell engl. Wagen
zu 16 u. 18 fl., m. Lederdach Ste-
phaniewägen, Prinzewägen in allen
Farben, vers. in die Prov. nach all.
Richt. Berl. Sie Preisliste von L.
Gerlach, Graz, 1., Neutorgasse 41,
1. St. 1071

Fast neuer

Kinderwagen

zu verkaufen. — Adresse in der
Verw. d. Bl. 1058

Netter Stubenmädchen

mit langjähr. Zeugnissen wünscht
unterzukommen in ruhiges Haus
oder zu alleinlebender Dame. Anfr.
Verw. d. Bl. 1045

Roman- und
Portland-Zement

gediegener, erprobter Qualität,
empfiehlt für Bauten und Ze-
mentarbeiten zu günstigen Prei-
sen die Niederlage des

Hans Andraschik,
Marburg,

Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 5.

Tüchtige Büglerin

wird aufgenommen in der Wäsche-
Feinbuckerei Bittninghofgasse Nr. 9,
1. Stock. 1061

Großes schönes 2 Stock hohes
HAUS

in einer der belebtesten Straßen
Agrams, zirka 7 1/2 % Erträgnis,
ist sofort aus freier Hand zu
verkaufen. Näheres bei Peter
Stanesic, Agram, Kainer-
gasse 6, im Hofe rechts. 1074



Stockfisch

sehr gut gewässert, empfiehlt

HANS SIRK

Hauptplatz, Rathaus-Gebäude.

Eigene Erzeugung.

Altdeutsche Schlafzimmereinrichtung
u. Sessel, ferner polierte Zimmer-
treppe u. Küchentreppe zu ver-
kaufen bei J. Kolaritsch, Tischler-
meister, Tegetthoffplatz 3. 1054

Zu vermieten

Mariengasse 10 eine Wohnung
mit 2 und 3 Zimmer samt
Zugehör;

Gerichtshofg. 14 eine Wohnung
mit 4 Zimmer samt Zugehör;

Gerichtshofgasse 16 zwei Woh-
nungen mit je 3 Zimmer u.
Zugehör. Alle Wohnungen be-
sitzen Badezimmer. Anfrage
Schloßergasse 2 oder bei der
Hausmeisterin. 1056

Wohnung

ganzer 1. Stock ist Villa Volks-
gartenstraße 22 sofort zu ver-
mieten. Anzufragen Schmid-
platz 5. Zu besichtigen von 2-4
Uhr nachmittags.

Hübsch möbliertes
Zimmer

mit separatem Eingange ist
sofort zu vermieten. Domgasse
3, 1. St.

Hochprima
Weißkalk

allerbesten Qualität,
stets frisch zu haben, entweder direkt
vom Wagon, oder täglich vom
Lager bei

Hans Andraschik,
Marburg, Kärntnerstraße Nr. 25.
Bei größerer Abnahme bedeutende
Preisermäßigung.

Nur über die Gasse.

Nur über die Gasse.

Wein-Ausschank

im Gasthof „zur Traube“



guter alter Weisswein per Liter **32** kr.
 Lissa Rotwein „ **36** kr.



Handels-Gremium Marburg.

Einladung

zu der

1073

Freitag, den 3. April abends 8 Uhr im kleinen Kasino-Speisesaale
(1. Stock) stattfindenden

30. Hauptversammlung der Gremiums-Mitglieder.

Die verehrlichen Mitglieder werden höflichst ersucht, zu dieser Hauptversammlung, in welcher der gesammte Ausschuss neu gewählt wird, bestimmt zu erscheinen, und dadurch ihr Interesse an der Zusammengehörigkeit der Kaufmannschaft zu bekräftigen.
 Marburg, am 20. März 1903.

A. Blazer, Obmann des Handels-Gremiums.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Stand der Interessenten-Einl. am 31. Dez. 1902	K 21,613,580,43
Zu der Zeit vom 1. Jänner 1903 bis inkl. 31. März 1903 wurden eingelegt	„ 1,778,013,98
Summe	K 23,391,594,41
Zu der gleichen Zeit wurden behoben	„ 1,928,039,44
Stand am 31. März 1903	K 21,463,554,97
Stand des Haupt-Reservefondes	K 2,040,822,25
„ „ Spezial-Reservefondes	K 385,166,85

Zinsfuß:

Für Einlagen 4% und vom 1. Juli 1903 an 3 3/4% und wird die Rentensteuer durch die Anstalt entrichtet; für Hypothek- und Gemeinde-Darlehen vom 1. Juli 1903 an 4 1/2%.

Wohnung

samt Werkstätte, eventuell auch kleines Gewölbe, zu mieten gesucht. Anträge an die Berv. d. Bl. 987

Möbel

billig zu verkaufen. Rathausplatz 3, Tischlerei Grütz.

Wohnung

mit 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Anfrage Lendplatz 13.

Wer den Hopfenbau rationell u. mit bestem Erfolge betreiben will, verschaffe sich das prämierte Buch:

Schöffl, Saazer Hopfenbau

nach mehr als 50jähr. Erfahrungen, gegen Einsendung von 3 Kronen o. Mark 2.50 franko von Anton Ippoldt, Saaz, Böhmen und können Saazer Hopfenkeglinge besorgt werden. 1083

möbliert. Zimmer

mit separat. Eingang (neues Haus). Auf Wunsch teilweise oder ganze Verpflegung. Fabriksgasse 21, 2 St.

Preiselbeer

per Kilo 48 kr. empfiehlt

H. SIRK

Marburg, Hauptplatz.

Besitzung

Eine kleine erträgliche schöne Lage, besonders geeignet für Pensionisten, 1/2 Stunde vom Südbahnhof, billig zu verkaufen. Anfr. in Berv. d. Bl.

Modelle

soeben eingelangt. Dieselben kommen nicht in das Schaufenster! Hochachtungsvoll Rosa Leyrer.

Aufruf!

Über 1,500.000 Männer, Frauen und Kinder wurden innerhalb 3 Monaten vom Wiener Wärmestuben-Verein gratis beköstigt. Jeder Edelbedenkende sollte diesen humanitären Verein durch Abnahme eines Wärmestuben-Loses unterstützen, da man dadurch nicht allein ein gutes Werk verrichtet, sondern auch im Gewinnfalle einen Haupttreffer von 40.000 Kronen machen kann, dessen Ziehung unwiderruflich am 23. April stattfindet.

Wärmestuben-Lose à 1 Krone

zu haben bei der Lotterie-Verwaltung, Wien, I., Doblhoffgasse 9, sowie in allen Wechselstuben, Lottokollektoren u. Tabaktrafiken.

Die geschmackvollsten und billigsten

Süße

nur bei Frau

2019

Rosa Leyrer, Herrengasse 22

Wohnungen

zu vermieten an kinderlose Parteien, eine mit 2 Zimmer, Küche, Keller und Holzlege mit 1. Mai und eine mit 1 Zimmer und Küche sofort. Anzufragen Tegethoffstraße 22, 1. Stock. 1098

Als Oekonom

1084

Wirtschaftler, Schaffer, Aufseher, Adjunkt, Magaziner etc. sucht ein verlässlicher u. erfahrener treuer Mann mit Acker- u. Weinbauschule Stelle. Zuschriften erbeten unter „100 A B“ Schillerstraße 52, 5. Stock, Gr a z.

Greislerei

auf gutem Posten, wegen Todesfall billig abzulösen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1097

Postkartons

sind zu haben bei Wilhelm Lehrer, Herrengasse. 1085

Bindergehilfe

wird aufgenommen bei Ferd. Scherbaum, Grabengasse 6.

Suche ein Mädchen

für alles, welches im Verkaufsladen verwendet wird, etwas Kochen und Hauswirtschaft verstehen muß. Anträge sind zu richten an die Berv. d. Bl. unter Chiffre „Treu und Fleißig“ oder auch persönlich anzufragen. 1095

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche samt Zugehör mit 1. Mai zu beziehen. Parkstraße 26, hochparterre. 1096

Fünf echte

Perser-Teppiche

sind billigst abzugeben bei Ernst Zelenka, Tapezierer, Gerichtshofgasse 16. 988

Nüsse Kilo 18 kr.

Frishes Rindschmalz,

Natur-Blüten-Honig,

Kaiser-Auszug

ungar. Doppelnußer-Dampfmehl

Kilo nur 14 kr.

Frishes Rosinen und Weinbeeren

empfiehlt

Sans Andraschik,

Marburg,

Kärntnerstraße 25, Schmidplatz 4.

Zu verkaufen

zwei 4jähr. braune, gleiche fromme Hengsten, über 15 Faust hoch, für leichten u. schweren Zug verwendbar. Anzufragen bei J. Stampf, Gastwirt in Straßgöingzen bei Pragerhof 1081

Tüchtige Arbeiterinnen

werden sofort aufgenommen bei Frau Amalie Tischler, Damenschneiderin, Tegethoffstraße 39.

Marburger

1090

Escomptebank.

Stand der Spareinlagen

am 31. März 1903:

416.228 K 95 h.

Saison-Neuheiten Frühjahr 1903.

Billigster Verkauf.

Grosse Auswahl in Damen-, Mädchen- und Kinder-

Konfektion

Saccos, Paletots, Jacken, Schossen, Blusen, Knaben-Anzüge, Mädchen-Kleidchen, Schürzen, Kapperl etc.

empfiehlt

„Wiener Mode“ — Niko Polansky, nur Herrengasse 25
 gegenüber „Hotel Mohr.“